



Studienfinanzierung

Studienfinanzierung - Hintergrund

Wie finanziere ich mein Studium?



Wie viel Geld habe ich im Monat zur Verfügung, wie viel gebe ich aus? Studierende sollten den Überblick behalten.

Foto: Julien Fertl

Kleine Summen ergeben das große Ganze: Zuschuss der Eltern, BAföG, Stipendium, Nebenjob und Kindergeld können Bausteine der Studienfinanzierung sein. Bei den wenigsten Studierenden reicht eine Geldquelle alleine aus, um die monatlichen Kosten zu stemmen.

Wer in München studiert, muss erst einmal ein bezahlbares Zimmer finden. Jeremy Harisch, der im zweiten Semester Informatik an der Technischen Universität (TU) studiert, hat das Glück, bei seinem Vater wohnen zu können: „Ich steuere aber freiwillig einen kleinen Beitrag zur Miete bei“, erzählt der 18-Jährige. Und für alles andere – Handy, Essen, Bücher, Semesterbeitrag, Ausgehen – braucht er mindestens 300 Euro zusätzlich im Monat.

Gleich im ersten Semester hatte er sich deshalb einen Nebenjob gesucht. Zunächst arbeitete er als Verkäufer in einem Laden in der Innenstadt. „Ich wollte aber etwas machen, das mit meinem Studium zu tun hat“, erklärt er. Daher bewarb er sich auf Stellen, die er in Jobportalen fand – bekam aber nur Absagen: zu jung, zu unerfahren. Manchmal erhielt er gar keine Antwort. Dank der Vermittlung durch eine Stellenbörse hat es für ihn dann doch geklappt: Etwa zwölf Stunden in der Woche kann Jeremy Harisch nun neben seinem Studium bei einer kleinen Computerfirma arbeiten.

Das Studium: Ausgaben ...

Ob München oder andere Studienorte – bei den Kosten kommt einiges zusammen: 323 Euro für die Miete, 168 Euro für Lebensmittel, 80 Euro für Arztkosten, Medikamente und die Krankenversicherung (für die, die nicht familienversichert sind), 94 Euro Fahrtkosten, 61 Euro an Ausgaben in der Freizeit, 42 Euro für Kleidung, 31 Euro für Telefon und Internet sowie 20 Euro für Lernmittel – macht zusammen 819 Euro. Diese Angaben sind Durchschnittswerte von Studierenden, die 2016 an der 21. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks (DSW) teilnahmen. „Natürlich hängt der tatsächliche Betrag von der Lebensart des Einzelnen ab, günstiger geht es aber wohl kaum“, sagt Sonja Bauer von der Sozialberatung des Studentenwerks Würzburg.

... und Einnahmen

Auf der anderen Seite haben Studierende laut dem DSW im Schnitt 918 Euro im Monat zur Verfügung. Die wichtigsten Geldquellen für Studierende sind die Eltern (für 86 Prozent der Studierenden), Nebenjobs (61 Prozent), BAföG (25 Prozent), Studienkredite (5 Prozent) und Stipendien (5 Prozent), wobei sich die Finanzierung meist aus mehreren Bausteinen zusammensetzt. Auch das Kindergeld ist ein Baustein: Es wird

bis zum 25. Lebensjahr gezahlt, unabhängig davon, ob und wie viel ein Studierender verdient.

- 40 „Grundsätzlich sind Eltern gesetzlich dazu verpflichtet, ihre volljährigen Kinder während der Ausbildung oder dem Studium finanziell zu unterstützen. Reicht das Einkommen der Eltern nicht aus, kann die staatliche Ausbildungsförderung (BAföG) beantragt werden“, erläutert Sonja Bauer. Sie rät dazu, sich bei Fachleuten Tipps zu holen: „Häufig kommen Studierende in die Beratung und sagen, dass sie laut BAföG-Rechner im Internet keine Förderung erhalten würden. Im Gespräch stellt sich dann
- 45 aber heraus, dass sie möglicherweise doch einen Anspruch hätten. Daher empfehle ich, sich an die BAföG-Stelle im zuständigen Studentenwerk zu wenden.“

- Rund 68 Prozent der Studierenden in Deutschland gehen einem Nebenjob nach. Das Studium allein damit zu finanzieren, ist nach Meinung der Beraterin allerdings
- 50 schwierig: „Es bleibt weniger Zeit zum Lernen, was sich schnell rächen kann. Sinnvoll ist sicherlich, einen Nebenjob anzunehmen, der einen fachlichen Bezug zum Studium hat, etwa einen Job als studentische Hilfskraft am Lehrstuhl“, erklärt Sonja Bauer.

- Eine beliebte Option, das Budget aufzustocken, ist ein sogenannter Minijob, bei dem dauerhaft nicht mehr als 450 Euro im Monat verdient werden. „Auch wer BAföG be-
- 55 kommt, kann innerhalb eines Jahres im Monatsdurchschnitt bis zu 450 Euro verdienen, ohne, dass es den BAföG-Anspruch mindert“, erläutert die Beraterin. „Insgesamt darf man jedoch im Bewilligungszeitraum, also innerhalb von zwölf Monaten, nicht die Einkommensgrenze von derzeit 5.416 Euro übersteigen. Ansonsten wird der übersteigende Verdienst auf das BAföG angerechnet.“

- 60 Wem ein Minijob nicht ausreicht, muss mit Blick auf die Sozialversicherung die „Werkstudentenregel“ beachten: Wer nicht mehr als 20 Stunden pro Woche arbeitet, zahlt als Arbeitnehmer nur Beiträge in die Rentenversicherung ein (siehe auch „Die Werkstudentin“). In Einzelfällen kann die 20-Stunden-Regel überschritten werden, zum Beispiel in den Ferien. Auch wer überwiegend während der Abend- und Nacht-
- 65 stunden oder am Wochenende arbeitet, darf eine Ausnahme machen, ohne dass sich der Sozialversicherungsstatus ändert. Diese Einzelfälle muss aber die Krankenkasse genehmigen. „Neu ist seit Anfang 2017, dass die Zeiten der Überschreitung auf maximal 26 Wochen im Beschäftigungsjahr befristet sein müssen“, ergänzt Sonja Bauer.

70 Job auf Zeit

- Wer sich voll und ganz auf das Studium konzentrieren und deswegen nicht dauerhaft einem Nebenjob nachgehen will, kann zeitlich befristet arbeiten, etwa in der vorlesungsfreien Zeit. Wird bei einem Arbeitgeber nicht länger als drei Monate am Stück oder 70 Arbeitstage pro Kalenderjahr gearbeitet, handelt es sich um eine befristete
- 75 Beschäftigung, für die keine Sozialversicherungsbeiträge anfallen. Bleibt zudem der Jahresverdienst unter dem Grundfreibetrag von aktuell 8.820 Euro, fallen auch keine Steuern an. Wichtig dabei: Eine zeitliche Begrenzung muss bereits vor Beginn der Tätigkeit vereinbart werden.

- Kompliziert kann es immer dann werden, wenn verschiedene Arten von Nebenjobs kombiniert werden. „Wer unsicher ist, wie welcher Job bewertet wird, sollte lieber
- 80 nachfragen“, lautet Sonja Bauers Empfehlung. Beratung bieten neben den Studentenwerken auch das Beratungsnetzwerk des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB), die Krankenkassen sowie die deutsche Rentenversicherung.

Studienkredite und Stipendien

85 Studienkredite sollten aus Sicht der Beraterin eine Notlösung sein: „Ein Studienkredit eignet sich nicht, um ein Studium voll zu finanzieren, sondern nur zur Überbrückung.“ Bekannteste Studienkredite sind der KfW-Studienkredit, der Bildungskredit und das Studienabschlussdarlehen der Darlehenskasse der bayerischen Studentenwerke.

90

Und dann gibt es noch Stipendien als Finanzierungsmöglichkeit. Hier gilt es zunächst, sich einen Überblick über die Fülle an Begabtenförderungswerken, Stiftungen und Vereinen zu verschaffen, die Fördergelder an Studierende auszahlen. „Es bedarf einiges an Vorbereitung, sich über die vielen verschiedenen Einrichtungen zu informieren, um das passende Stipendium für sich zu finden“, meint Sonja Bauer. Aber: Einen

95 Versuch ist es wert, zumal nicht nur Leistungen wie gute Noten zählen, sondern oftmals auch soziales oder politisches Engagement. Wer einen Rat braucht, kann sich jederzeit an die Studentenwerke sowie die Sozialreferate der studentischen Vertretungen (AStA) wenden. Das gilt auch für Abiturienten, die noch kein Studium aufgenommen haben.

100

Hinweis: Auch das duale Studium bietet die Möglichkeit, während des Studiums Geld zu verdienen, da die Praxisphasen im kooperierenden Unternehmen in der Regel vergütet werden.

Quelle: www.abi.de, entnommen im Oktober 2017

Studienfinanzierung - FAQ

Schritt für Schritt zum BAföG

Die wichtigsten Fragen und Antworten rund um den BAföG-Antrag klärt abi>> für dich.

5 **Woher bekomme ich den Antrag?**

Der Antrag besteht aus mehreren Formblättern. Die bekommst du bei den Ämtern für Ausbildungsförderung an deiner Hochschule oder im Internet unter www.bafög.de.

Wer kann BAföG beantragen?

- 10 „Ich bekomme ja eh nichts!“ – das ist ein weit verbreiteter Irrtum. Ob man berechtigt ist, wird mithilfe eines komplizierten Schlüssels errechnet. Deshalb sind Online-Rechner nicht unbedingt aussagekräftig. Nur persönliche Beratung und der Antrag an sich können den Anspruch klären. Nur Mut!

15 **Wonach richtet sich der Anspruch?**

- Bei der Berechnung des BAföGs ist unter anderem das persönliche Vermögen zum Zeitpunkt der Antragsstellung entscheidend. Der Freibetrag für den Studierenden selbst beträgt 7.500 Euro. Der Kontoauszug muss aber aktuell sein. Auch das eigene Auto wird mit vollem Wert angerechnet sowie Bausparverträge und Geldanlagen, die auf den eigenen Namen laufen. Bei größeren Anschaffungen vor Antragsstellung muss der Beleg aufgehoben werden. Übrigens nützt es nichts, Vermögen auf Dritte, zum Beispiel die Eltern, zu übertragen, wenn du dafür keine Gegenleistung erhalten hast – es wird trotzdem in vollem Umfang angerechnet. Neben dem eigenen Vermögen wird aber vor allem das Einkommen der Eltern zugrunde gelegt. Hier ist entscheidend, wie hoch das Jahreseinkommen der Eltern zwei Jahre vor Antragsstellung war.
- 20
- 25

Wie hoch ist das BAföG?

Mit bis zu maximal 735 Euro im Monat fördert der Staat Studierende aktuell.

30 **Was muss ich im Antrag angeben?**

In den Formblättern werden Angaben über die eigene Person, die Eltern und die Geschwister, zum Studium, zur Wohnsituation und zum eigenen Einkommen abgefragt. Verlangt wird zudem eine Studienbescheinigung nach §9 BAföG: Die bekommst du von deiner Hochschule mit den Semesterunterlagen zugeschickt.

35

Wann kann ich mit dem Ausfüllen beginnen?

- Du solltest schon vor Zusage des Studienplatzes anfangen. So hast du ausreichend Zeit, Unterlagen und Belege zu organisieren, etwa eine Bescheinigung zum Einkommen der Eltern. Entscheidend ist das Einkommen aus dem vorletzten Kalenderjahr vor der Antragstellung. Auch Schul- oder Ausbildungsbescheinigungen von Geschwister kannst du bereits vor Studienbeginn anfordern.
- 40

Ab wann wird das Geld ausgezahlt?

- 45 Die Auszahlung erfolgt nicht rückwirkend ab Studienbeginn, sondern frühestens ab dem Monat der Antragstellung. Dabei zählt der Tag, an dem der Antrag beim Amt eingeht, nicht der des Herunterladens oder des Abholens der Formblätter. Die reine Bearbeitungszeit beim Amt kann mehrere Monate beanspruchen.

Für wie lange wird BAföG bewilligt?

- 50 In der Regel wird BAföG für ein Jahr bewilligt und jedes Jahr, nach Einreichen des Weiterförderungsantrages, neu berechnet.

Wie funktioniert die Rückzahlung?

- 55 Egal, wie hoch und wie lange du BAföG bekommen hast: Du musst nicht mehr als 10.000 Euro an Staatsdarlehen zurückzahlen. Auch die sonstigen Konditionen sind sehr vorteilhaft: Die Rückzahlung beginnt frühestens fünf Jahre nach der Förderung in kleinen Raten à 105 Euro monatlich. Auch das ist einkommensabhängig. Kann die Summe auf einmal gezahlt werden, erhält man einen Teilerlass - je höher der Betrag ist, desto höher ist der Erlass, maximal jedoch 50,5 Prozent.

Quelle: www.abi.de, entnommen im Oktober 2017

Stipendien

Engagement zahlt sich aus

- Über 2.000 Institutionen vergeben hierzulande Stipendien, darunter der Bund, einzelne Länder sowie zahlreiche öffentliche und private Stifter. Chancen auf eine Förderung hat aber nicht nur, wer mit guten Schul- und Studienleistungen brilliert. Gefragt ist vor allem Engagement – in vielfältiger Form.



Entscheidend für ein Stipendium ist das Gesamtbild: Gute Leistungen plus Engagement und Persönlichkeit.

Foto: Martin Rehm

Schülersprecherin, Mitarbeit im Kulturreferat, Vertrauensstudentin: Madita Morgenstern nahm schon als Schülerin zwei- bis dreimal die Woche an Sitzungen und Besprechungen teil. „Daran hat sich bis heute nichts geändert“, sagt sie lachend. Mittlerweile studiert die 24-Jährige im neunten Semester

Produktgestaltung an der Hochschule für Gestaltung in Offenbach. Zurzeit baut sie ein selbstverwaltetes Kunst- und Kulturzentrum mit auf. „Dank meines Stipendiums kann ich statt zu jobben, Zeit in solche Projekte stecken“, erzählt sie.

- Ihr Stipendium erhält sie vom Evangelischen Studienwerk, bei dem sie sich zweimal bewarb: „Direkt nach der Schule hatte ich es probiert, wurde aber nicht genommen. Man hat mir geraten, es noch einmal zu versuchen. Im zweiten Anlauf hat es schließlich geklappt“, berichtet sie. Beworben hatte sie sich nur dort: „Das passte einfach am besten zu mir.“ Sie selbst ist evangelisch, kennt allerdings auch Stipendiaten, auf die das nicht zutrifft.

- Ihre Abiturnote sei zwar gut, aber „nichts Besonderes“, wie sie sagt. „Da ich neben der Schule sehr viel an sozialer Arbeit geleistet habe, hat mir ein Lehrer den Tipp gegeben, mich um ein Stipendium zu bewerben.“ Das Stipendium bedeutet nicht nur finanzielle Erleichterung, sondern für Madita Morgenstern auch wertvolle Gemeinschaft: „Man lernt tolle Leute kennen, kann Workshops und Summer Schools besuchen. Es ist einfach grandios.“

Gute Leistung + Engagement + Persönlichkeit

- Bei fast allen Stipendien ist die Rede von „begabten Studierenden“. Damit sind aber nicht zwingend die Klassenbesten gemeint. „Das ist nicht gleichzusetzen mit einem Einser-Abitur oder Bestnoten. Entscheidend ist das Gesamtbild: Gute Leistungen plus Engagement und Persönlichkeit“, betont Andreas Schmid, Berufsberater der Agentur für Arbeit München. Je nach Institution gibt es zudem nicht nur Geld: „Auch Sommerakademien, Workshops, Mentoren-Programme und Firmen-Events können mit einem Stipendium verbunden sein. Es geht also immer auch um eine ideelle Förderung“, weiß der Berufsberater.

Laut 20. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks werden mittlerweile vier Prozent der Studierenden durch Stipendien unterstützt. Allein auf

www.stipendienlotse.de, einer Datenbank des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF), sind aktuell fast 1.300 Stipendien registriert.

50 Von politisch bis religiös orientiert: die 13 Begabtenförderungswerke

Am bekanntesten sind die 13 Begabtenförderungswerke, die ihre Stipendien aus Mitteln des BMBF an Studierende aller Fachrichtungen vergeben. Lag die Fördersumme im Jahr 2005 noch bei 80,5 Millionen Euro, waren es 2013 bereits 198,8 Millionen Euro. Allein von den Begabtenförderungswerken wurden im Jahr 2013 rund 25.900 Studierende gefördert. „Die Begabtenförderungswerke sind ein Spiegelbild unserer Gesellschaft. Es gibt religiös und politisch orientierte, ein unternehmerisch und ein gewerkschaftlich orientiertes Werk sowie ein weltanschaulich, konfessionell und politisch unabhängiges. Studierende sollten sich aber nur bei den Werken bewerben, die zu ihren eigenen Überzeugungen passen“, betont Kathrin Wißmach vom Evangelischen Studienwerk.

Auch die Förderschwerpunkte unterscheiden sich je nach Studienwerk. „Die einen haben MINT-Fächer im Blick“, sprich Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik, „die anderen Erstakademiker und wieder andere rücken Studierende an Fachhochschulen in den Fokus“, erklärt Kathrin Wißmach. Die Heinrich-Böll-Stiftung etwa möchte derzeit den Anteil der geförderten Studierenden vor allem an Fachhochschulen in der Begabtenförderung erhöhen und führt hierzu zum 1. März 2016 einmalig ein Extra-Auswahlverfahren durch. (siehe die Reportage „Parteizugehörigkeit kein Muss“)

Die Förderhöhe der Stipendien ist bei den 13 Werken ans BAföG angelehnt und berücksichtigt somit auch das Einkommen und Vermögen der Bewerber beziehungsweise deren Eltern. Das Grundstipendium kann bis zu 670 Euro betragen, daneben wird einkommensunabhängig Büchergeld in Höhe von 300 Euro monatlich gewährt. Sowohl der Auswahlprozess als auch das Bildungsprogramm gestalten sich aber bei jedem Begabtenförderungswerk anders.

75 Bund, Länder, private Stifter

Seit 2011 gibt es zudem das Deutschlandstipendium (siehe die Reportage „Balance zwischen Studium, Kind und Engagement“). Die Stipendiaten erhalten 300 Euro monatlich, wobei eine Hälfte des Geldes vom Bund, die andere von privaten Geldgebern stammt. Im Jahr 2014 erhielten 22.500 Studierende in Deutschland eines dieser Stipendien.

Die Gelder müssen von den Hochschulen selbst eingeworben werden. Laut eines Länderchecks des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft vergeben Bremen und das Saarland die meisten Deutschlandstipendien, gemessen an ihrer Studierendenzahl. „Die Uni Bremen vergibt im Studienjahr 2015/16 122 Stipendien, das sind 0,7 Prozent aller Studierenden“, betont Dr. Christina Jung von der Uni Bremen. „Der Stipendienrat legt die Förderkriterien fest und trifft die Auswahl der Studierenden. Außer der Studienleistung wird auch Wert auf das soziale Engagement und die persönlichen Umstände der Bewerber gelegt“, erklärt sie.

Zudem gibt es zahlreiche, meist kleinere Stipendienggeber, die ganz unterschiedliche Gruppen fördern wollen: zum Beispiel Studierende aus einkommensschwachen Familien, Waisen, Alleinerziehende oder einfach Studierende aus einer bestimmten Region oder mit Migrationshintergrund. Eine kleine Recherche in den einschlägigen Datenbanken kann sehr lohnenswert sein.

Quelle: www.abi.de vom 18.01.2016, entnommen im Oktober 2017

Was kostet ein Studium?

- Wie viel Geld brauche ich monatlich für den Lebensunterhalt und für die Ausbildung? Wie viel Geld muss ich einplanen, wenn ich nicht mehr bei meinen Eltern leben oder zum Studieren in eine andere Stadt ziehen möchte? Wer im Vorfeld des Studiums genau weiß, welche Kosten entstehen, kann rechtzeitig die Weichen für ein zügiges Studium stellen.

1. Ausbildungskosten (institutionelle Kosten, Studiengebühren)

- An jeder Hochschule müssen bei der Einschreibung Semesterbeiträge entrichtet werden. Diese Beiträge sind von Hochschule zu Hochschule unterschiedlich hoch und setzen sich üblicherweise wie folgt zusammen:
- Anteile für die verfasste Studierendenschaft (AStA, Stura)
 - Anteile für die Arbeit des Studentenwerks
 - eventuell Anteile für die Nutzung eines Semestertickets
- Einige Hochschulen erheben zusätzlich Einschreibe- und Verwaltungsgebühren (rund 50 Euro je Semester). Eventuell müssen auch Studiengebühren (zum Beispiel für das Zweitstudium oder bei sehr langer Studiendauer) gezahlt werden. Die allgemeinen Studiengebühren für die Regelstudienzeit, die ab 2006 in sieben Bundesländern eingeführt wurden, gehören hingegen seit dem Wintersemester 2014/2015 wieder der Vergangenheit an. Ob darüber hinaus die Ausbildung selbst Kosten verursacht, hängt vom konkreten Studienfach ab.

2. Lebenshaltungskosten (individuelle Kosten)

- Die durchschnittlichen Lebenshaltungskosten von ledigen Studierenden im Erststudium, die allein oder in einer WG wohnen und in einem Vollzeitstudium eingeschrieben sind, betrugen im Sommersemester 2016 monatlich etwa 819 Euro.
- Darin enthalten sind die Miete, die Fahrtkosten, Kosten für Ernährung, Kleidung, Lernmittel, Krankenversicherung, Telefon, Internet, Rundfunk- und Fernsehgebühren sowie Ausgaben für die Freizeitgestaltung.
- Die **Ausgaben für Miete und Nebenkosten** belasten das Portemonnaie der Studierenden am meisten. Durchschnittlich 37 Prozent ihrer monatlichen Einnahmen geben sie für das Wohnen aus.
- Die Deutsche Energie-Agentur (dena) hat in einer Broschüre herstellerunabhängige Tipps für Studierende zu Kauf und Nutzung der wichtigsten IT-Geräte zusammengestellt. Damit nach dem Einzug in die eigene Wohnung die Geräte die erste eigene Stromrechnung so wenig wie möglich belasten.
- Zu Beginn eines Studiums werden viele Studierende meist erstmals mit dem Thema **Versicherungen** konfrontiert. Um dabei nicht in die Falle der Überversicherung zu tappen, sollte gut überlegt werden, welche Versicherung wirklich notwendig ist.
- Die Kranken- und Pflegeversicherung ist die einzige **Pflichtversicherung** für Studierende, die private Haftpflichtversicherung darüber hinaus die wichtigste freiwillige Versicherung.

Quelle: www.studentenwerke.de, entnommen im Oktober 2017

Studienfinanzierung - Interview

„Ein Kredit taugt nicht zur dauerhaften Studienfinanzierung“

- 5 *Warum ist BAföG kein Kredit? Wann kommt ein Studienkredit überhaupt infrage? Und an wen wende ich mich hierfür? Bernhard Börsel, Referatsleiter Studienfinanzierung/Bildungspolitische Fragen beim Deutschen Studentenwerk klärt diese und weitere Fragen.*

abi>> Herr Börsel, nehmen viele Studierende einen Studienkredit in Anspruch?

- 10 **Bernhard Börsel:** Laut unserer aktuellen, 21. Sozialerhebung nehmen fünf Prozent der Studierenden einen KfW-Studienkredit, ein Prozent den Bildungskredit des Bundes und unter einem Prozent einen Kredit zur Studienfinanzierung von einer anderen Bank oder Sparkasse in Anspruch.

abi>> Welche Kredite gibt es und wann ist ein Kredit überhaupt ein Studienkredit?



- 15 **Bernhard Börsel:** Nicht wenige halten auch BAföG für einen Kredit. Das stimmt aber nicht. Der individuelle Förderbetrag ist zur Hälfte zinsloses Darlehen, zur Hälfte geschenkt. Für Zeiten über die BAföG-Förderungshöchstdauer hinaus wird ein verzinsliches BAföG-Bankdarlehen angeboten. Das kann man beim BAföG-Amt beantragen, den Darlehensvertrag schließt man mit der KfW ab. Dann gibt es den Bildungskredit des Bundes: maximal 24 Monate oder als Einmalzahlung. Den beantragt man beim Bundesverwaltungsamt und schließt dann einen Darlehensvertrag mit der KfW ab. BAföG-Bankdarlehen und Bildungskredit sind sehr zinsgünstig, weil eine Bürgschaft des Bundes dahintersteht. Der KfW-Studienkredit ist ein Eigengewächs der KfW, da sind die Zinsen höher. Wer will, kann einen Festzins über einen gewissen Zeitraum vereinbaren.

Bernhard Börsel

Foto: privat

- 30 Viele Studentenwerke haben Darlehenskassen zur Überbrückung in Härtefällen (<http://www.studentenwerke.de/de/node/1048>). In NRW haben sich dafür beispielsweise die Studentenwerke in der Daka NRW zusammengeschlossen, in Bayern in der bayerischen Darlehenskasse. Statt Zinsen wird eine Verwaltungspauschale erhoben. Das ist sehr günstig, weil die Sorge in Härtefällen im Vordergrund steht.
- 35 Kein Studienkredit sind hingegen Studienfonds. Diese sammeln Geld von Investoren gegen eine Rendite. Wer das Auswahlverfahren schafft, erhält während des Studiums Geld oder auch Zugang zu Coachings und Exkursionen. Nach dem Studium muss ein gewisser Prozentsatz vom Einkommen zurückgezahlt werden. Genaue Informationen sind nicht öffentlich verfügbar. Was aber sicher gesagt werden kann: Wer ein Assessmentcenter für Studienfonds schafft, könnte damit auch locker ein Stipendium mit ideeller Förderung bekommen. Und das muss man nicht zurückzahlen.

- 40 Einen normalen Kredit erhält niemand ohne eine Sicherheit. Die haben Studierende nicht. Studienkredite hängen an der Erwartung, dass Studierende in ihre Ausbildung investieren und deshalb als Akademiker und Akademikerinnen den Kredit zurückzahlen können. Studienkredite von Privatbanken sind inzwischen aber fast alle eingestellt, auch von Sparkassen werden sie weniger häufig angeboten.

abi>> Wer sollte diese Option überhaupt in Betracht ziehen?

- 50 **Bernhard Börsel:** Ein Studienkredit taugt überhaupt nicht zu einer dauerhaften, vollständigen Studienfinanzierung. Aber wer zum Beispiel einen kurzfristigen und zeitlich begrenzten finanziellen Engpass von etwa einem halben Jahr überbrücken muss, in der Examensphase Jobben ersetzen will, einen geringen dauerhaften zusätzlichen Bedarf von etwa 150 Euro pro Monat oder einen Einmalbedarf für Ausgaben wie einen Computer oder ein Musikinstrument hat, kann das in Erwägung ziehen.

abi>> Worauf muss man bei den Modellen achten?

- 55 **Bernhard Börsel:** Studierende brauchen einen Ansprechpartner, der sie unabhängig zu allen Studienfinanzierungsformen und nicht nur einseitig zu Krediten berät. Genau das machen die Studentenwerke, weil sie einen öffentlichen Auftrag haben. Finger weg, wenn es bei einer Verzinsung keinen Tilgungsrechner gibt, der die Gesamtkosten ausweist. Und auch Finger weg, wenn die Verträge nicht öffentlich sind.

Quelle: www.abi.de vom 11.09.2017, entnommen im Oktober 2017